Redaktion und Expedition des „Botschafter“ befinden sich in Berdjansk, Theater-Prospekt.

Adresse: Въ контору редакціи „Ботшафтеръ“, Бердянскъ, Тавр. губ.

Der Botschafter.

Erscheint zweimal wöchentlich.

Bezugspreis fürs Jahr fürs Inland mit Postversand 5 R. Halbjährlich 3 Rbl. Monatlich 50 Kop., fürs Ausland 6 Rbl. Bei Adreßveränderung sind 30 Kop. und die alte Adresse einzusenden.

Anzeigen vor dem Text 20 Kop., nach dem Text 10 K. für die 5-mal gesp. Petitzeile oder deren Raum.

№ 74. IX. Jahrgang. Berdjansk. Dienstag, 16. (29.) September 1914.

Das Abonnement auf den „Botschafter“ 1914 wird weiter entgegengenommen.
Jahres-Abonnement 5 Rbl.
Vom 1. September bis 31. Dezember 2 Rbl. — Kop.
Probenummern frei.

Zahlstellen für den „Botschafter.“

Chortitza, Gouv. Jekat., Lehrer Dietrich Epp.
Dawlekanowo, Gouv. Ufa, Buchhandlung A. P. Friesen.
Halbstadt, Taurien, Johann Jak. Thießen.
Jischki, Taurien, S. A. Ediger.
Jekaterinoslaw, Kontor J. Thießen, Prospekt, Peter Thießen.
Kondratjewka, Post Drushkowka, Gouv. Jekat., Peter Dyck.
Nikolaipol, Gouv. Jekat., Gebietsschreiber P. Peters.
Nowo-Chortitza, Post Sofiewka, Gouv. Jekat., Lehrer Js. Epp.
Waldheim, Taurien, Franz Korn. Pauls.
Halbstadt, Peter Kornel. Lepp.

„Dort, sowie in allen Buchhandlungen und Konsumläden, kann auf den „Botschafter“ abonniert werden.

Das Chortitzer Hospital

bedarf noch einiger barmherziger Schwestern. Hebammen und Schwestern mit spezieller theoretischer und praktischer Ausbildung, ohne Unterschied der Konfession, werden aufgefordert, sich sofort beim Chortitzer Wolostschreiber David Abramowitsch Penner anzumelden. Gage 40 Rubel monatlich.

Vorsitzender der Komitees H. Epp.

Kitschkas,
Krankenhaus „Salus“ von Dr. Liebermann.
Das Röntgenstrahlen Kabinett
ist eröffnet.

Heilung von Frauengeschwülsten und Blutungen. Heilung entsprechender Fälle der Schwindsucht nach der Methode Manuchins.
Durchleuchtung des Körpers zwecks Feststellung der Krankheit.
Heilung der Hämorrhoiden nach dem System d'Arsonwal.
Adresse: Kitschkas, Gouv. Jekaterinoslaw, Haus Martens, oberhalb der Apotheke, Dr. Liebermann.
jop28

Umstände halber sind dieses Jahr bei mir etwa 15 Stück recht
gute, rote Bullkälber
zu sehr mäßigen Preisen zu kaufen; die meisten sind Vollblut Wilstermarsch.
Wilhelm Janzen, Silberfeld, Post Гуляйполе.
ag6-9

Deutsches Krankenhaus
für chirurgische- und Augenkrankheiten von
Dr. Esau und Dr. Waeber
in Jekaterinoslaw, Fabritschnaja.
Ständige Betten in allgemeinen und einzelnen Zimmern. pg8143
Röntgeninstitut zur Durchleuchtung kranker Knochen, Gelenke, Lunge, Herz, Magen, Darm, Nieren, Blase usw.
Behandlung mit Röntgenstrahlen der Krankheiten der Haare, Haut, Knochen, innerer Organe als auch bei Gebärmutterblutungen und Frauenleiden.
Entfettungskur-Apparat des Professors Bergonie.

Alexandrowsk, Gouv. Jekat.
Dr. Heinrich Bär's
Krankenhaus und Gebäranstalt mit ständigen Betten für operative, Frauenleiden, Augen- und allerlei andere Krankheiten. Kranke finden hier zu jeder Zeit freundliche Aufnahme. Stationäre Kranke müssen beim Eintreten ihren Paß vorweisen. tri184

Ambulatorischer Empfang von Nervenkranken
findet in „Bethania“ 3-mal wöchentlich, am Montag, Mittwoch und Freitag von 11—12 Uhr, gegen ein Entgelt von 1 Rubel pro Visite statt.
Aerzte: Dr. med. Ed. Kaluin. Dr. J. Thießen.

> Ich hatt' einen Kameraden,
> Einen bessern findst du nit.
> Uhland.

Vaterländisches.

Petrograd. Im Winterpalais fand unter dem Vorsitz Ihrer Majestät der Kaiserin Alexandra Feodorowna eine Sitzung des obersten Rates der Fürsorge" für die Familien der in den Krieg Einberufenen sowie der Familien der Verwundeten und gefallenen Krieger statt. Darnach besuchten Ihre Majestät die Kaiserin Alexandra Feodorowna und die Großfürstin Olga Nikolajewna die Niederlage Ihrer Majestät, die sich im Winterpalais befindet, und durchschritten alle Abteilungen derselben. („P. T. A.“)

Petrograd. 10/17. Der Redakteur der Zeitung „День“ Iljin ist mit 10.000 Rbl. bestraft worden, weil er den Artikel unter dem Titel „Bemerkungen zu den Verfügungen des Höchstkommandierenden der Armee“ in № 244 nicht der Kriegszensur zur Durchsicht vorgestellt hat.

Krieg.

Telegramme der Petrogr. Telegraphenagentur vom 12.—15. September.
(„Военный Вѣстникъ.“)

Vom französisch-deutsch-englischen Kriegsschauplatze.

Paris. Die Schlacht beim Flusse En hält nun schon den 8. Tag an. Der Kampf an der Marne begann in offenem Gelände mit dem allgemeinen Angriff des Feindes durch die Franzosen, der solches nicht erwartet hatte und sich daher nicht in Schlachtordnung aufstellen konnte. Anders beim Flusse En, hier blieb der abziehende Feind in seinen Positionen, welche schon an sich auf vielen Stellen von Natur sehr stark sind und die er allmählich noch befestigen konnte, deshalb nahm der Kampf dort zum größten Teil den Charakter eines Belagerungskrieges an, ähnlich wie in der Mandshurei. Hier muß noch hinzugefügt werden, daß auf der einen Seite sich die germanische schwere Artillerie befindet, und auf der andern französische 75 Millimeter Geschütze. Eine große Bedeutung legt man den zeitweiligen Befestigungswerken bei, welche von beiden Gegnern aufgeführt worden sind. Die Franzosen müssen Verschanzungen nehmen, die noch durch künstliche Hindernisse, Drahtzäune und zudem durch Maschinengewehrgeschütze gedeckt sind. Es ist natürlich, daß die Franzosen unter solchen Bedingungen nur langsam vorwärtskommen und die Angreifer häufig nur 500—1000 Meter den Tag vordringen kommen.

Zahnarzt
Peter Fast, Halbstadt,
aus dem Auslande zurückgekehrt, empfängt Kranke täglich (außer Sonntag) von 8—11 und 2—6.
ark8-4

Paris. (Offiziell.) Auf der linken Flanke setzten die Franzosen ihren Vormarsch fort. Perrone ist von den Franzosen besetzt und trotz energischer Attake auch gehalten. Zwischen Reims und Argonien sind keine Veränderungen. Östlich von Argonien und der rechten Seite der Maas greift der Feind ganz besonders energisch an. Abwechselnd ist der Erfolg bald auf der einen, bald auf der anderen Seite. Auf der rechten Flanke blieb's wie vorher. Im Rayon von Nancy und den Vogesen versuchten einige Heeresabteilungen von neuem auf französisches Territorium einzudringen, wobei es ihnen gelang, eine unbedeutende Deckung zu verdrängen, — doch wurde das Vordringen des Feindes bald aufgehalten.

Bordeaux. Die Zeitungen fahren fort die Lage der Franzosen auf dem Kriegsschauplatz günstig zu beurteilen. Die Germanen haben mit schweren Hindernissen bei der Beschaffung des Proviants für die Armee zu kämpfen und leiden größere

Feuilleton.

Der Grabenpfarrer.

Hochgebirgserzählung
von
Arthur Achleitner.
(Nachdruck verboten.)
(Fortsetzung.)

„Warum nicht gar! So ein Hansdampf! Keine Spur davon! Du kümmerst dich um die Arbeit und Wirtschaft im Anwesen! Die Kindspfleg' aber ist Sache der Mutter! Wie du es treibst mit dem Bubile, sell ist Narretei! Sell muß ein End' nehmen!“

Felix richtete sich auf und horchte.

„Was hast denn schon wieder?“ fragte Frau Sepha in einem Tone, der fast ärgerlich klang.

„Mir ist, als hätt' ich 's Bubile schreien g'hört! Oder weinen! Mit Verlaub, ich werd' nachschauen!“ Und ehe sich die Bäuerin ihm in den Weg stellen konnte, war der Schwager schon aus der Stube. Lautlos, in gestrickten Socken und flink wie ein Marder.

Sepha folgte dem Felix in die Kindsstube. Und sie kam just recht, um zu sehen, wie sich der hagere Schwager bemühte, das Knäblein mit einem unglaublichen, aber gutgemeinten Gesumse in Schlaf zu bringen.

Klein-Loisl verspürte aber die Nähe der Mutter und wollte in ihren Armen liegen.

Die Bäuerin nahm den Kleinen zu sich. Ein Lächeln dankte dem opferwilligen Schwager, der besorgt flüsterte, ob er nicht doch und sogleich den Arzt holen solle.

Leise antwortete Sepha, daß sie die Nacht abwarten wolle.

Behutsam entfernte sich Felix. Und gewissenhaft sah er überall an Türen und Toren des Anwesens nach, ehe er sich zur Ruhe begab.

Mit Tagesgrauen war der Schaffer Lix wieder auf den Beinen und bei der Arbeit. Fleißig und flink, ein Beispiel für die Dienstboten. Nur gegen die Frühstücksstunde zu wurde Felix unruhig; die Sorge trieb ihn ins Haus. Und wie er Sepha mit geröteten Augen erblickte, die Angst der Kindsmutter gewahrte, fragte er nicht weiter, griff nach Hut und Bergstock und wollte fort.

Sepha rief ihm nach: „Zeit lassen! Nicht narret rennen! Weißt schon, was ich meine! Der Doktor soll dir ein Baldrian-Trankl mitgeben, er selbst soll mitbringen, was gegen Fraisen hilft!“

Felix nickte und lief weg. Rannte den langen Graben hinaus über Feichtbichl buckelauf und ab, wie vom Satan verfolgt. Rastlos vorwärts stürmend, hinein in Sturm und Regen, der sich in der Nähe des Weilers Reut in einen Wolkenbruch verwandelte, der Felix aber nicht aufhalten konnte. Tropfnaß und schwitzend, sehr ermüdet, erreichte der Ex-Lainker das Behördendorf in der Kalkregion. Aber des Arztes konnte er nicht habhaft werden. Sowohl der Bezirksarzt wie sein nichtamtlicher Kollege und Konkurrent in der Landpraxis weilten auswärts bei Patienten.

Felix suchte die Frau des Privatarztes auf, ließ sich von ihr Baldriantee und Ratschläge für die Behandlung eines fraisenkranken Kindes geben, und schließlich die Zusicherung, daß der Arzt bestimmt noch heute bei Tag oder doch am Abend hinein in den hintersten Graben zum Lainker kommen werde. Den ärgsten Hunger und Durst beschwichtigte Felix beim Postwirt mit Hartwurst, Brot und einem Glase Bier. Dann lief er trotz Regen und Wind hinab zum Flusse, der die heimatliche Urgebirgswelt von der Kalkformation trennt, überschritt die Brücke und folgte dem Sträßlein. Plötzlich hielt Felix an, und rasch überlegte er, wie Zeit gewonnen werden könnte. Steigt er die Nordseite des Berges Hochofen an, überquert er diesen Höhenrücken, steigt er pfadlos die Südseite hinunter, so erreicht er schnell das Dorf Feichtbichl und gewinnt fast drei Stunden Zeit. Sonach kann mit einem bedeutenden Vorsprung das Lainker-Heimatl erreicht, dem Bubile der Tee noch am frühen Abend gegeben werden.

So stieg denn Felix den Hochofen nordseitig an. Bis zu den Einödhöfen führten Pfade, teilweise jämmerliche, zur Not für Ochsengespanne fahrbare Feldsträßlein. Höher hinauf gab es nur einen Jägersteig durch den Wald und zur Schneide.

Zum Zeitlassen ermahnte sich der Grabenbauer selbst und wiederholt, aber die Sorge um das Bubile trieb vorwärts und hinauf. Viel früher als vermutet, erreichte Felix den Bergsattel, freilich dampfend und durchnäßt. Ein wütender Sturm aus Süd begrüßte auf der Schneide den Wanderer, Regen, Graupel, toll durcheinander gemischt, vom Föhn gepeitscht.

Hastig verließ Felix den Höhensattel. Vom tief unten liegenden Dorf Feichtbichl war nichts zu sehen. Im groben Sturm konnte Felix auch keinen der Birschpfade finden.

Pfadlos hinab. Hinein in den schütteren Wald.

Ohne es zu wollen, geriet der Ex-Lainker in den Muhrgang. In diesem Strich war kein Gehen, kein Vorwärtskommen. Mit schwerer Mühe arbeitete sich Felix seitlich hinaus.

Heftig einsetzender Hagelschlag zwang aber, Schutz zu suchen in der nächstbesten Gufel (überhängenden Felswand), den ärgsten Sturm abzuwarten.

Ein bitter Hocken zusammengekauert, frierend.

Kaum ließ das Hagelgeknatter etwas nach, rannte Felix weiter. Nahe bei Feichtbichl erreichte er das Grabensträßlein. Nun war das Schlimmste überwunden. An drei Stunden Zeit gewonnen.

Keuchend und erschöpft kam Felix im Heimatl an. Naß zum Auswinden. Durchnäßt und dadurch beschädigt auch das Päckchen Baldriantee.

Frau Sepha nahm des Schwagers Hilfe sofort in Anspruch, da die Mutter nicht Kraft genug besaß, dem Kleinen den Mund zu öffnen. Der Krampf schloß die Kiefern fest zu. Es glückte Felix aber doch, ein Stückchen Holz zwischen die Kiefern zu zwängen. Dem Kleinen konnte dann Tee eingeflößt werden.

Dem Schwager schebberten die Zähne. Ein Schüttelfrost durchrüttelte den Körper.

„Leg' dich gleich! Ich bring' dir hernach Glühwein; wird hoffentlich noch ein Flascherl im Hause zu finden sein! Husig ins Bett, Schwager! Bist recht damisch gerennt! Husig ins Bett!“

„Wird nicht g'fährlich sein! Gleich nur eine Ganshaut hab' ich auf dem Buckel! Macht einem groben Grabenbauern nicht viel!“

Felix kroch schleunigst ins Bett.

Die Schwägerin ließ von der Küchenmagd Glühwein bereiten und das heiße Getränk dem Schaffer in die Kammer bringen. Sepha konnte ihr krankes Kind nicht verlassen.

Spät abends erschien mit einem Fuhrwerk der Arzt beim Lainker. Zwei Patienten, Oheim und Neffe, waren zu untersuchen. Bei Klein-Loisl wurden die „Gichter“, bei Felix Lungenentzündung konstatiert. Der Arzt erteilte der erschreckten Bäuerin bezüglich der Pflege entsprechende Weisungen und ließ die nötigsten Medikamente zurück.

(Fortsetzung folgt.)

Verluste als die Franzosen. Jede Verlängerung der gegenwärtigen Lage muß für sie verhängnisvoll werden, denn sie schwächt sie. Deshalb rät die Presse, Frankreich soll sich nur mit Geduld wappnen und der Armee volles Vertrauen entgegenbringen.

Paris. (Offiziell.) Um 11 Uhr abends entwickelte sich der Kampf auf der linken Flanke wieder, im Zentrum ist's stille, auf der rechten Flanke sind die Germanen augenscheinlich gezwungen, die Angriffe abzuschwächen.

Paris. Offiziell. Auf der linken Flanke tobt ein allgemeiner erbitterter Kampf der Franzosen, die zwischen Samma und Nasa operieren gegen feindliche Gruppen, die sich teils aus dem Zentrum der feindlichen Linie, teils aus Lothringen und von den Vogesen hierher zusammengezogen hatten, diese Heere kamen per Bahn über Lüttich — Balanciene hierher. Der Norden ist ohne wesentliche Veränderung; im Zentrum drangen die Franzosen von Reims nach Osten vor. Im Osten gelang es dem Feinde nicht, die Heere aus Varenne zurückzuziehen. Auf dem rechten Ufer der Maas verschanzte sich der Feind in dem Rayon Promantoir, auf der rechten Flanke schlugen die Franzosen eine unbedeutende Attake der Feinde zurück.

Reims. Die Germanen bombardieren die Kathedral.

Paris. Offiziell. Am 12. September, um 11 Uhr abends, stießen unsere vorderen Abteilungen auf der linken Flanke nordwestlich von Naiona mit dem ihnen an Zahl überlegenen Gegner zusammen und wurden morgens genötigt, etwas zurückzuweichen. Als wir aber verstärkung erhielten, nahmen unsere Heere den Vormarsch energisch wieder auf; der Kampf nahm einen erbitterten Charakter an. Im Zentrum keine Veränderung, auf der rechten Flanke weicht der Feind unter dem Anprall unserer Heere, die von Nancy-Tulja vordringen, nach dem südlichen Tale von Beyra zurück. Am rechten Ufer der Maas halten die Gefechte an. Hier drangen die Germanen bis Senmielia vor, doch gelang es ihnen nicht, die Maas zu überschreiten.

Paris. Den starken Nebel benützend, flog um 11 Uhr morgens ein Aeroplan über Paris und warf einige Bomben neben dem Eifelturm herab. Eine davon traf einen Greis und verwundete seine Tochter. Man nimmt an, daß es der Zerstörung der Radiotelegraphenstation gelten sollte.

Vom österreichisch-russischen Kriegsschauplatze.

Petrograd. (Offiziell.) Vom Stabe des Höchstkommandierenden. Auf der südwestlichen Front haben wir die befestigten Positionen Tschischki —Fulstin genommen, die Chirow deckten, sowie die Befestigungen im Rayon Radymno mit der dort befindlichen Artillerie. Die Garnison von Prshemyßl hat das Dorf Medyka verlassen und nach den Forts zurückgezogen. — Auf der preußischen Gefechtslinie haben keine Zusammenstöße stattgefunden.

Petrograd. In der österreichischen Armee stellt sich Mangel an Uniformen und Ausrüstungen ein. Das Kriegsministerium fordert auf, sich zu melden, wer etwa Lieferungen dieser Gegenstände übernehmen möchte.

Auf Verfügung der germanischen Regierung sind Zeitungen geschlossen worden, welche eine vergleichende Darstellung der Ereignisse auf dem westlichen Kriegsschauplatz brachten, aus denen ersichtlich war, daß die Germanen zurückgegangen sind.

Auf allen germanischen Schiffswerften arbeitet man mit fieberhaftem Fleiß.

Petrograd. Offiziell vom Stabe des Höchstkommandierenden. Im Rayon Sjopozkin und Druskeniki erhob sich am 12. September ein Kampf mit den germanischen Heeren. Die österreichische Armee rückt nach Westen zurück, die Eisenbahnen nach Krakau benützend. Unsere Heere haben Schurko besetzt.

Petrograd. In Galizien entwickelte sich der Kampf besonders heftig im Uschitzschen Paß, wo die Ungarn in Aufeinanderfolge aus drei Positionen herausgehauen wurden und in voller Unordnung abzogen. Eine haben wir genommen in vollem Bestande und Hunderte Gefangener. Die Verfolgung der Fliehenden hält an. Aus Prschemyßl sind alle Nachrichten abgeschnitten, die Garnison der Festung verhält sich passiv. Deserteure melden von großen Unordnungen in der Garnison. Die Fährte über die Wisloka ist in unsern Händen. Die Österreicher ziehen sich nach Dumascha zurück.

Vom serbisch-österreichischen Kriegsschauplatz.

Nisch. Das Preßbureau meldet: Auf den Linien Swornik — Losniza und Mitrowiza — Gabaz fand am 9. September ein heftiger Kampf statt. Die allgemeine Lage ist für die Serben günstig. Auf der Front Ssawa eröffnete der Feind ein Artillerie- und Kleingewehrfeuer auf die Insel Skelauska, von Sabrsha versuchte der Feind einen Vorstoß in der Richtung nach Belgrad; alle Attaken wurden zurückgeschlagen. Von 7 Uhr abends bis Mitternacht am 9. Sept. beschoß der Feind Belgrad und das Ufer der Ssawa. Verschiedene Versuche des Feindes, an verschiedenen Stellen den Fluß zu überschreiten, mißlangen.

Nisch. Gestern fand ein heftiger Kampf auf den Linien Sworkin, Losniza, Mitrowiza und Schabaz statt; bei den übrigen Teilen hat sich nichts Wesentliches ereignet. Die Lage der serbischen Heere ist befriedigend. Der Kommandierende der Österreicher — Semlin sandte am 9. September einen Parlamentär mit einem Brief nach Belgrad, in welchem er die soforte Uebergabe der Stadt verlangt. Als Antwort eröffnete die serbische Artillerie sofort das Feuer auf die Österreicher.

Belgrad. Beim Versuch des Feindes, durch große Heereskräfte zwei Inseln in der Ssawa bei Belgrad zu besetzen, wurden zwei feindliche Bataillons vollständig aufgerieben, die Serben besetzten beide Inseln. Am Abend beschossen die Serben mit schwerer Artillerie die feindlichen Batterien weit hinter Semlin. Die Wirkung des Feuers war ausgezeichnet, zumal die feindliche Artillerie bald schon zum Schweigen gebracht wurde. Der Schaden, der Belgrad durch die dreitägige Beschießung zugefügt worden, übersteigt 20 000.000 Dinare. Vollständig zerstört ist der beste Teil der Stadt Terrazia; auch andere Stadtteile haben gelitten, dazu ist's nicht ohne Menschenleben abgegangen.

Nisch, 10. September. Auf den Gefechtslinien Swornik—Losniza und Mitrowiza—Schabaz verlief der Tag ohne ernsthafte Zusammenstöße; auf der Front Losniza—Ratscha drängten unsere Heere in der Nacht auf den 11. September den Feind, der in Serbien eindringen wollte, zurück. Die Lage der Serbier ist überall zufriedenstellend.

Vom russisch-deutschen Kriegsschauplatze.

Petrograd. (Offiziell.) Vom Stabe des Höchstkommandierenden. Am 10. September schlugen wir den Versuch der germanischen Avantgarde, in das Suwalksche Gouvernement vorzudringen, ab. Im Rayon Schtschutschino—Winzenta fanden für uns günstige Treffen der vorderen Teile statt. In Westgalizien hat's keine großen Gefechte gegeben. Die aus Chirowa verdrängte österreichische Armee setzt den Rückmarsch fort.

Kopenhagen. In Germanien werden die Strafen für Verbreitung angeblich unwahrer Gerüchte mit jedem Tage schwerer. In Oberschlesien und im Elsaß sind viele zu neunmonatlicher Gefängnishaft verurteilt worden. Die Preise für Weizen und Roggen haben auf der Berliner Börse folgende Höhe erreicht: Weizen 252 Mark, Roggen 224 Mark für die Tonne. Seit dem 29. Juli sind die Preise um 40 Mark gestiegen. Die Regierung beabsichtigt Einführung einer Taxe. Die Mehlpreise sind ebenfalls sehr gestiegen. Berliner Nachrichten zufolge murrt die Bevölkerung und verlangt Abhilfe.

Kopenhagen. Aus der Tatsache, daß die Kathedral in Reims zerstört sei, erfuhr die Bevölkerung Germaniens zuerst von dem Rückzuge der germanischen Heere auf der westlichen Front.

Berlin. Zum preußischen Kriegsminister ist General Hohenberg, General von Einem ist zum Oberbefehlshaber der dritten Armee ernannt worden.

Der Tod germanischer Prinzen.

Petrograd. Der „Times" telegraphiert man aus Ostende, daß am 13. September Prinz Friedrich Wilhelm, Prinz Albert von Preußen und Prinz Karl von Würtemberg im Brüsseler Hospital an ihren Wunden gestorben sind.

Kopenhagen. Berliner Nachrichten zufolge hat's in den Vogesen und im Schwarzwalde sehr geschneit. Germanien kauft in Dänemark Pelze.

Bulgarien.

Sofia. Das Preßbureau widerlegt die Mitteilungen russischer Zeitungen von der Kriegsausrüstung zweier österreichischen Dampfer im Hafen von Widdin und behauptet kategorisch, daß nirgends in den bulgarischen Gewässern österreichische Dampfer ausgerüstet werden.

Rumänien.

Bucharest. Am 11. September reichten alle Professoren der Bucharester-Universität ein Gesuch an den Ministerpräsidenten ein, „um sofort den Krieg gegen Österreich-Ungarn zu eröffnen. Zu Gunsten des Krieges fanden auf den Straßen der Stadt einige grandiöse Manifestationen statt, besonders am 12. September. Die Professoren der Universität hielten Ansprachen an die Volksmenge, in denen sie zur Einmütigkeit in dem Verlangen nach Krieg mit Österreich-Ungarn mahnten.

Albanien.

Durazzo. Am 28., mittwochs, wählten die Senatoren mit 12 Stimmen Mustapha-Bei zum Vorsitzenden des Senats. Der Senat hat die Verwaltung des Landes bis zur Einsetzung einer neuen Regierung übernommen.

Italien.

Rom. Die Agentur Stephani protestiert gegen die Mitteilungen der Zeitungen, als führten Italien und Frankreich untereinander Verhandlungen wegen Einmischung Italiens in den Europäischen Krieg.

Rom. Aus Bari wird gemeldet, daß die Schiffe der Verbündeten die Eingänge in die Kattarsche Bucht beschießen, sowie die befestigten Punkte der Umgegend. Die starke Feste Pelagosa soll zerstört sein.

Japan.

Tokio. In Schandua haben die Engländer 1000 Mann ausgeschifft, welche gemeinsam mit den Japanern gegen Zindau vorgehen sollen.

Tschifu. Zindau ist ganz von den Japanern eingeschlossen. Die Befestigungen von Zindau und 21 Forts halten ihre Verbindung mit der Außenwelt durch Brieftauben aufrecht. 82 österreichische Matrosen, die unter der Flagge des Roten Kreuzes in Zindau einschleichen wollten, wurden von den Japanern festgenommen.

Petrograd, 13. September. Der Vorschlag Japans, eine Abteilung seines Roten Kreuzes auf unsere Kriegsschauplätze zu entsenden, hat in unsern Kriegsressort volle Sympathie gefunden.

Australien.

London. Die Admiralität teilt mit: Der Vizeadmiral Potei telegraphiert, daß Stadt und Hafen Friedrich-Wilhelm, die Hauptstadt des germanischen Neu-Guineas, ohne Widerstand von australischen Heeren besetzt worden ist. Die bewaffneten germanischen Kräfte waren in Herbertsheim konzentriert, wo sie von der Expeditions-Abteilung vernichtet wurden. In der Stadt Friedrich Wilhelm ist die britische Flagge gehißt und eine Garnison stationiert worden.

Südafrika.

Kapstadt. 10/17. General Botha ist zum Oberkommandierenden der Streitkräfte ernannt worden, die gegen die germanischen Kolonien in Süd-Westafrika operieren sollen. („P. T. A.")

Amerika.

Washington. Der türkische Gesandte Rustem-Bei setzt den Präsidenten Wilson in Kenntnis, daß er in zwei Wochen abreisen werde. Rustem-Bei hat öffentlich die Handlungsweise der amerikanischen Regierung verurteilt, welche gegen die Abänderung der türkischen Kapitulation protestierte.

Indien.

London. Der indische Prinz Randshizindschi hat sich angeboten, Infanterie, Pferde und Automobile für den Kampf zu stellen. Die kleine indische Kolonie Gambia hat 10,000 Pfund dem englischen nationalen Unterstützungsfond zugewiesen.

Zur See.

London. Aus Kalkutta wird gemeldet, daß der deutsche Kreuzer „Emden," der bei Madras vorbeischiffte, einige Geschosse in die Stadt warf, die nur unbedeutenden Schaden angerichtet haben.

Österreich.

Petrograd. Offiziell. Vom Stabe des Höchstkommandierenden. Die Schlacht bei Sopizkina und Druskenis endigte mit dem Rückzuge der Germanen. In Galizien haben wir Dembiza besetzt. Eine große Kolonne, die sich von Prschemyßl nach Sapoza zurückzog, wurde von der Höhe aus durch unsere Artillerie beschossen und floh, Parks, Proviantwagen und Automobile im Stiche lassend. Auf dem Post Ushok zerschlugen wir eine feindliche Abteilung, nahmen deren Artillerie und viele Gefangene. Die Verfolgung fortsetzend, sind wir in den Bereich Ungarns eingetreten.

— Die Hinrichtung des Mörders des Erzherzogs Franz Ferdinand. Laut eingetroffener Mitteilung ist der Mörder des Erzherzogs Franz Ferdinand, der Gymnasiast Gabriel Princip in Wien, nach dem Urteil des Kriegsgerichts, gehängt worden. Zu gleicher Zeit wurde auch der Setzer Gabrilowitsch hingerichtet.

Belgien.

Ostende. Gestern, 11 Uhr abends, zeigte sich ein Zeppelin, der 3 Bomben warf, die geringen Schaden verursachten. Menschen haben nicht gelitten.

Neu-Seeland.

London. Dem Beispiele Kanadas folgend, hat auch Neuseeland beschlossen, jeden Monat Militär abzuschicken, um die Lücken im englischen Heere auf dem Kriegsschauplatz auszufüllen.

Odessa. In den Zeitungen wird berichtet, daß zur Beseitigung einer unrichtigen Beurteilung der Lage in der Türkei, dem lesenden Publikaum zu wissen nützlich sei, daß die Türkei endgültig unter den Druck und Einschluß Germaniens gefallen und geneigt ist, auf Abenteuer auszugehen. Das Vorgehen ist durchaus möglich, worauf die Vorbereitungen zum Kriege hinweisen. Unter solchen Umständen ist es möglich, daß nicht nur einzelne Schiffe, sondern auch die ganze türkische Flotte im Schwarzen Meere erscheint, mit der Absicht, ihr Militär an den Ufern des Schwarzen Meeres auszuschiffen, wobei nicht ausgeschlossen ist, daß dieser Versuch unweit Odessas gemacht werden kann. Dieser Umstand darf jedoch die Bevölkerung weder beunruhigen noch aufregen, denn die Schwarzmeerflotte ist vollständig kampfbereit und verfolgt mit scharfem Auge, was in der Türkei passiert. Die Stärke unserer Flotte aber steht der der türkischen nicht nach, übertrifft dieselbe vielmehr. Eine Aussetzung des Militärs aber ohne Beherrschung des Meeres ist töricht und wenn die Türken solches dennoch versuchen sollten, so ist solch ein Versuch des Mißerfolges sicher.

Kronstadt. Der Kommandant der Festung hat einen Befehl erlassen, in welchem er die Gouverneure des Kronstädter, Petrograder und Wyborger Rayons bittet, energische Maßregeln zu ergreifen, alle germanischen und österreichischen Untertanen aufzusuchen und aus dem Festungsrayon auszusiedeln. Wenn nach diesem Befehl im Festungsrayon noch eigenmächtig zurückgebliebene Österreicher oder germanische Untertanen sich erweisen sollten, so werden solche als Spione dem Gericht übergeben werden. Im Festungsrayon ist es verboten, deutsch zu sprechen.

Petrograd. Die Versuche der Germanen, den Njeman bei Druskenik zu überschreiten, wurden durch unser Feuer vereitelt. Das Feuer der germanischen schweren Geschütze auf Sopozkin hinderten indes unsere Heere im Ssuwalkschen Gouvernement. Nach den für sie erfolglosen Kämpfen am 12. und 13. September nahm die Schlacht einen allgemeinen Charakter an. Die Oßowetzsche Festung hält mit Erfolg dem Kampfe der germanischen schweren Geschütze stand.

Warschau. Morgens zeigte sich über Warschau ein Zeppelin, der einige Bomben herabwarf. Drei Untermilitärs wurden verwundet. Die wohlgezielten Geschosse unseres Militärs holten ihn jedoch herunter. Er fiel unweit Jablonny bei Warschau und wurde nach Warschau gebracht.

Am 13. September, 5 Uhr morgens, kam ein Zeppelin von Westen; unsere Artillerie feuerte auf ihn. Rasch änderte er seinen Kurs — doch fiel er unweit Zechanow zur Erde nieder.

Moskau. Der Moskauer landw. Gesellschaft und dem landw. Institut wurde der Vorschlag gemacht, auf ihren Farmen Zuchtvieh aufzunehmen, das man auf den Landgütern Kaiser Wilhelms in Ostpreußen konfisziert hat.

Türkei.

Petrograd. Die Kreuzer Heben und Breslau sowie türkische Kriegsschiffe sind ins Schwarze Meer hinausgegangen.

Konstantinopel. Den Mitteilungen des Hafenkapitäns zufolge sind die Dardanellen für alle Schiffe geschlossen.

Preßstimmen.

Zur Geschichte des Kriegsanfanges gibt Herr E. Semenow in „Вечерн. Звено" höchst interessante Mitteilungen.

Mit jedem Tage erfahren wir immer neue Striche aus dem Leben und der Tätigkeit dieser beiden mitteleuropäischen Räubernester — Österreich und Germanien, welche ihre neue räuberische Sache vorbereiteten, solche aber vor ihrem äußern Verbündeten — Italien, und vor den inneren Bundesstaaten, den Königreichen Bayern, Sachsen, Würtemberg und Baden, den Fürstentümern und freien Städten Hamburg, Lübeck und Bremen geheim hielten.

Ebenso wie Italien, fanden sich auch die germanischen Staaten nach dem Willen der Habsburger, und besonders der Hohenzollern, vor der vollendeten Tatsache.

Erst am 17. Juli, Donnerstag, trug Wilhelm II. dem bayrischen Gesandten auf, nach München zu telegraphieren „daß der Krieg unabwendbar sei." Der König von Würtemberg und der Großherzog von Baden erfuhren davon noch später, erst am Freitag, als alle vorbereitenden Maßnahmen zur Mobilisation schon vorgenommen waren.

Der Bundesrat hatte nur eine Sitzung, am Sonnabend, den 19. Juli, d. i. also bereits nach dem, als das freche 12-stündige Ultimatum wegen Abrüstung an Rußland abgeschickt war. Die Vasallenfürsten erschraken, fingen an, Berlin mit Telegrammen zu überschütten, doch es war schon zu spät, der fait accompli war fertig.

Diese Mitteilungen bringt Hr. Semenow deshalb, weil er die öffentliche Meinung und die Diplomatie vorbereiten will. Schon finden sich in der Presse Hinweise darauf, daß in Baden am Hofe die Sympathie für Rußland und die

Strömung zu Gunsten des Friedens vorherrscht. Man erzählt ebenfalls, daß während der Audienz, welche der würtembergische König unserm Bevollmächtigten Hr. Dmitrow gegeben, der König in einer Anwandlung von Aufrichtigkeit gesagt habe: Man zwingt uns für Österreich zu kämpfen. — Wer! — natürlich Wilhelm. („Южн. Кр.")

Die Kathedrale in Reims.

— Dem „Den" wird aus Kopenhagen gemeldet: Der Papst hat seinen Protest gegen die Vernichtung der Kathedrale in Reims ausgesprochen. Aus Rom, Madrid, Haag und Stockholm werden aus demselben Anlaß Protestkundgebungen gegen die Deutschen gemeldet.

Dem „Petr. Kurj." wird in dieser Sache aus Berlin berichtet: Die Deutschen rechtfertigen ihr Vorgehen gegen Reims mit dem Hinweis auf strategische Bedingungen, welche die Beschießung der Kathedrale in Reims nicht verhüten ließen.

— Zur Zerstörung der Kathedrale von Reims wird aus Bordeaux mitgeteilt, daß die wertvollen Gobelins religiös-historischen Inhalts rechtzeitig aus der Kirche fortgeschafft und an einen sicheren Ort gebracht worden seien.

— In Paris und London hat man, wie aus Kopenhagen gemeldet wird, erschütternde Einzelheiten über die Beschießung der Kathedrale von Reims erhalten. Die von zwei Batterien bombardierten Türme stürzten einer nach dem anderen zusammen und begruben unter ihren Trümmern die in der Kathedrale befindlichen Kranken und Verwundeten, unter denen sich auch Deutsche befanden. Obgleich die Kirche bereits von allen Seiten von Flammen eingehüllt war, setzten die Deutschen das Bombardement fort. Der Kriegskorrespondent des „Daily Telegr." nimmt an, daß etwa 600 Geschosse auf die Kathedrale abgefeuert worden seien.

— Prinz Friedrich Karl von Hessen und sein Sohn Prinz Friedrich Wilhelm liegen schwerverwundet in Straßburg im Militärhospital.

— Ein Teil der in Tschenstochau befindlichen feindlichen Garnison begab sich auf das nahegelegene Gut des Großfürsten Michail Alexandrowitsch und richtete dort eine Verwüstung an. Alle im Palais des Großfürsten vorgefundenen Wertgegenstände wurden geraubt, während die kostbare Einrichtung in Stücke gehackt wurde. Alle geraubten Gegenstände, darunter Sachen von historischem Wert, wurden in Fourgons nach Tschenstochau gebracht. Alles Vieh und die Pferde nahmen die Deutschen ebenfalls mit, und als nichts mehr da war, steckten sie das Palais mit allen Nebengebäuden in Brand. („Retsch.")

Auf der Suche nach dem Leichnam des Generals A. W. Ssamsonow.

Petrograd. Die Witwe des gefallenen Generals A. W. Ssamsonow wandte sich an Alex. Iw. Gutschkow, als an den Bevollmächtigten des Roten Kreuzes, mit der Bitte, den Leichnam ihres Mannes zu suchen.

Mit Erlaubnis des Erlauchten Höchstkommandierenden, setzte sich Alex. Iw. Gutschkow mit den Deutschen in Unterhandlungen und fuhr Freitag aus Ostrolenky in Begleitung des Doktors Gutschkow, eines Parlamentärs und dreier Sanitäre, auf Zwei-[illegible], ab, den Leichnam zu suchen. Nach anderthalb Tagen, 7 Werst von Transnischa, wurde ihm gesagt, daß im nächsten Dorfe eine starke Abteilung deutscher Kavallerie postiert sei.

A. J. Gutschkow schickte mit dem Dorfsältesten von Transnischa einen Brief an den Befehlshaber der Abteilung, in welchem er um die Erlaubnis bat, ihn in wichtiger Angelegenheit sehen zu dürfen.

Nach kurzer Zeit erhielt er die Antwort, die adressiert war „An den Bevollmächtigten des Roten Kreuzes Gutschkow" — folgenden Inhalts:

„Dieser Wunsch wird Sie zu mir führen. Rittmeister Borchart."

Der Dorfsälteste führte dann die [illegible] Abteilung zum Gehöft.

[illegible] A. J. Gutschkow, der Trompeter und Doktor mit der weißen Flagge in der Hand.

Der Offizier empfing sie im Hofe des Anwesens zu Pferde.

Er stellte sich vor:

„Rittmeister des ersten Husarenregiments Borchart!"

„Ich habe eine wichtige Sache an Sie", sagte Gutschkow.

„Nur nicht lange; meine Zeit ist äußerst gemessen," erwiderte trocken der Rittmeister.

„Nur 5 Minuten."

Sie stiegen von den Pferden ab Gingen ins Haus.

„Mit Erlaubnis des Erlauchten Oberkommandierenden" — sagte Gutschkow, „möchte ich den Leichnam des Generals Ssamsonow suchen, der in der Nacht auf den 17. August beim Dorfe Großpilnitz gefallen ist".

„Ich halte es nicht für möglich, Sie durchzulassen," erwiderte der Rittmeister, — „einen Brief aber werde ich an den kommandierenden General senden, doch befindet er sich so weit ab, daß Sie die Antwort nur auf diplomatischem Wege durch den Gesandten der Vereinigten Staaten erhalten können. Ich verspreche aber, daß, wenn der Leichnam des Generals gefunden sein wird, ihm alle gebührenden Ehrenbezeugungen erwiesen werden sollen."

Nach Beendigung der offiziellen Unterhaltung, im Privatgespräch, teilte Borchart noch mit, daß er lange in Petrograd gelernt habe und dem verstorbenen Reichskontrolleur Schwanebach nahegestanden sei.

A. J. Gutschkow hat mit ihm gemeinsame Bekannte.

Beim Abschiede sagte der Rittmeister russisch:

„Даю честное слово, что все будетъ сдѣлано, чтобы отыскать тѣло генерала". (Ich gebe mein Ehrenwort, daß alles geschehen soll, um den Leichnam des Generals zu finden.)

Als die Unsern umkehrten, folgten ihnen 3 Reiter.

Die ganze Reise dauerte 3 Tage. Gestern kehrte A. J. Gutschkow nach Warschau zurück.

Die Deutschen waren zugeknöpft, aber höflich.

№ 12265. („Южн. Кр.")

Stadt- u. Landchronik.

Petrograd, 13. September. Dem „День" wird aus Kopenhagen mitgeteilt, daß Berlin mit fieberhafter Eile befestigt wird. Eine neue Linie Verschanzungen wird aufgeworfen. Diese Maßnahmen rufen eine Panik unter den Einwohnern hervor.

Simferopol. Die Alexandrowsker Kreis-Semstwo hat die Simferopoler Gouvernements-Semstwo davon in Kenntnis gesetzt, daß die aus dem Alexandrowschen Kreise einberufenen Lehrer nach einem Telegramm des Chefs der Odessaer örtlichen Brigade, zu ihren Lehrerposten zurückgesandt worden sind.

„Ю. В."

Berdjansk. Am 11. September fand die Einweihung des vom hies. Komitee des Roten Kreuzes eingerichteten Lazaretts für verwundete Soldaten statt. Die Räumlichkeiten dazu im Hause Siokolowsky hat der Kommerzklub unentgeltlich zur Verfügung gestellt; Raum wäre für 100 Betten, vorläufig sind 45 aufgestellt, die von einzelnen Personen, Gemeinden oder Firmen durch einen Beitrag von 30 R. pro Bett monatlich unterhalten werden. Die Einrichtung, die Medikamente und Verbandstoffe liefert das Rote Kreuz. Für dieses Lazarett kommt unter anderem die von den Frauen der hiesigen Mennonitengemeinden gespendete Wäsche zur Verwendung. Die medizinische Behandlung ruht in bewährten Händen. 2 Uhr zelebrierte der Geistliche der Kathedrale nach einer der Zeit und dem Orte entsprechenden Ansprache einen Bittgottesdienst. Darauf bedankte der Vorsitzende des Komitees des Roten Kreuzes W. A. Buljubasch sich bei den anwesenden Spendern und allen, die zur Einrichtung des Lazaretts durch unermüdliche Arbeit beigetragen haben; und zu letzteren gehören auch die kleinen, fleißigen Hände der Schülerinnen und Schüler unsrer Volks- und Mittelschulen, die sich redlich gemüht, das Matsstroh für die erforderlichen Matratzen zu zupfen. Nach seiner Ansprache brachte der Vorsitzende ein Hurra auf Se. Majestät den Kaiser, die Hohe Protektorin des Roten Kreuzes, die Kaiserin Maria Feodorowna und das ganze Kaiserliche Haus aus, in das die Versammelten begeistert einstimmten, worauf der Kirchenchor das „многая лѣта" sang.

Alles wartet nun, die armen Verwundeten recht bald empfangen und in Pflege nehmen zu dürfen.

Man hofft, daß sich noch mehr Hilfsbereite finden werden, einen oder mehrere Verwundete auf ihre Kosten zu unterhalten, und so der bis dahin freie Raum auch ausgenutzt wird. — Lobend zu erwähnen ist, daß die hiesige karaimische Gemeinde, — sie ist nicht groß, — die Unterhaltung von 10 Betten übernimmt, K. P. Wolkowitzky die zur Beheizung des Lazaretts erforderlichen Kohlen unentgeltlich liefert und S. St. Golubnitschij sich erboten hat, die Zustellung von Wasser gratis zu besorgen.

Akkerman. Der örtliche Polizeimeister hat bekannt gemacht, daß Unterhaltungen in deutscher Sprache in öffentlichen Versammlungen und an anderen Orten, mit Ausnahme der eigenen Wohnungen, strengstens verboten sind, unter Androhung von Gefängnishaft bis 3 Monat oder einer Strafe von 3000 Rbl.

„Южн. Кр."

Chortitza. Infolge der Arbeitslosigkeit sollte die deutsche Abteilung der Chortitzer Fabrikschule eingehen. Die edle Gesinnung der Fabrikanten Koop und Wallmann scheute aber die großen Ausgaben für die Schule nicht, so daß sie auch weiterhin bestehen wird. Die armen Fabrikarbeiter und ihre Kinder werden ihren Brotherren gewiß dafür Dank wissen. Wer Liebe sät, wird auch Liebe ernten.

(„Brg. Ztg.")

Melitopol. Heute ging der Sanitätszug mit dem Taurischen Feldlazarett hier durch. Derselbe stand ca. 3 Stunden auf der Station, und diese Pause benutzen unsere mennonitischen Sanitäre: Ehrenfriedensrichter A Klassen und Herr F. Sudermann, Halbstadt, um mit den eingetroffenen lieben Angehörigen einen stillen Abschied auf dem Bahnhofe zu feiern.

Itschki, Krim. Wie mancherorts, so hat sich auch bei uns ein Häuflein Frauen und Jungfrauen zusammengetan, um etwas zur Pflege unserer verwundeten russischen Krieger beizutragen. An der Ausführung dieses Beschlusses wird bereits längere Zeit gearbeitet: jede beteiligte Person hat eine Anzahl der nach einem Maß zugeschnittenen Wäsche zum Nähen zu sich ins Haus genommen. Das Geld zum Ankauf der Leinwand wurde von einigen hiesigen Herren zusammengelegt.

Es wäre sehr erwünscht, wenn die Frauen und Jungfrauen aus allen umliegenden Dörfern sich an dieser Sache beteiligen würden, wie etwa einige Frauen von Saurtschi es tun. Aufschluß in dieser Sache wird Frl. Graf, Itschki, jedermann sehr gern erteilen. („Odss. Ztg.")

Dobrowka, Orenb. Kreis. Heute, am 30. August, fuhren vier Reservisten aus unserem Dorfe ab. Gestern wurden sie noch einmal zur Abendandacht, zugleich auch Abschiedsabend, eingeladen. Von dem hiesigen Prediger wurden ihnen die Worte auf die Reise mitgegeben: „Befiehl dem Herrn deine Wege und hoffe auf ihn, er wird's wohl machen." Und dann noch ein Wort aus Jesaja 54 Vers 10... Es waren kurze Augenblicke unseres vielleicht letzten Beisammenseins, und doch werden die wenigen Augenblicke, wenigstens denen, die sich jetzt an der Reihe fühlen, noch lange im Gedächtnis bleiben. Ja, es waren Augenblicke, die uns stets mahnen sollen, Mitgefühl mit den Abgereisten und mit ihren Familien zu haben, die zum Teil in großer Armut zurückgeblieben sind. — „Ich will dich behüten wo du hinziehest, ich will dich mit meinen Augen leiten". Psalm 32 Vers 8 . . . Auf einer letzten Bruderschaft ist beschlossen worden, für das Rote Kreuz Wäsche zu nähen, und zwar, jeder 1 Hemd und ein Paar Hosen. Wer mehr gibt, dem wird's Gott ebenfalls vergelten . . . Es ist bei uns Orenburgern noch immer Dreschzeit, doch haben wir viel Regen. Schon drei Wochen steht regnerisches Wetter, Ernteertrag mittelmäßig . . . Ein Leser.

Großweide, den 6. September. Am 1. Sept., früh morgens, verabschiedeten sich unsere Reservisten, 332 Mann, aus dem Gnadenfelder Bezirk und begaben sich zunächst zur Station Waldheim, von wo sie über Feodorowka nach Jekaterinoslaw, dem Sammelplatz der Mennonitenreservisten aus dem Europäischen Rußland — reisten. In Halbstadt schlossen sich die Reservisten des Halbstädter Bezirks den erstern an. Der Herr, unser Gott, sei mit ihnen und gebe ihnen Mut und Kraft, ihre Vaterlandspflichten treu, gewissenhaft und rechtschaffen zu erfüllen. Einige von ihnen wurden krankheitshalber entlassen.

Am 2. und 3. Sept. hatten wir schönen Regen, infolgedessen nun hier der Landwirt auf dem Felde mit dem Einackern der Wintersaat beschäftigt ist. Das Wetter ist nach dem Regen fruchtbar, angenehm und schön. „n."

Dawlekanowo. Am 25. August erging die offizielle Bekanntmachung vonseiten der Behörde, daß sämtliche Reservisten am 27. d. M. in Belebei zu erscheinen hätten.

Es war schon vorher beschlossen worden, in der Zentralschule am Abende vor der Abfahrt ein kleines Abschiedsfest zu feiern. Wohl niemand fehlte von den deutschen Dawlekanowern an diesem Abende in dieser historischen Versammlung. Wie es auch schmerzte, von den Lieben vielleicht auf immer Abschied zu nehmen, sah man doch wenig Tränen. Heiliger Ernst lag auf den Gesichtern der Scheidenden! Manches Wort des Trostes wurde den lieben Brüdern mit auf den Weg gegeben. Aus den Reden der Abschiednehmenden klang hervor, daß es für sie eine der größten Stützen sei, zu wissen, daß zu Hause eine betende und für die hinterlassenen Frauen und Kinder sorgende Gemeinde bleibe.

Früh morgens am 27. verließen etwas über 50 Mann Dawlekanowo. Es waren viele Deutsche und auch Russen hinausgeilt, das Geleite zu geben. Hier richtete ein russischer Herr einige warme Worte an die Anwesenden, die mit einem lauten „Hurra" begrüßt wurden. Dann wurde die Nationalhymne gesungen. und unter Hurra setzte sich der Zug in Bewegung.

Kurz vor diesem, am 23. August, fand hier eine gemischte Versammlung von Russen und Deutschen statt, wo beschlossen wurde, ein Lazarett mit 35 Betten für verwundete Krieger zu gründen. Einige übernahmen die Einrichtung einzelner Betten, andere den Unterhalt und noch andere verpflichteten sich, während des Krieges gewisse Summen monatlich zu geben.

Es hat sich hier auch ein Komitee zum Unterhalt der Soldatenfrauen und Kinder gebildet, wozu sich unsere Deutschen mit 2 Rbl. vom Tausend besteuert haben, einige auch mehr.

(„Frdst.")

Zentral, den 31. August. Gestern fuhren unsere Reservisten von hier nach Jekaterinoslaw ab. Es waren aus unserem Rayon 19 Mann, darunter auch ein Prediger und unser Lehrer. Vormittags wurde noch an die scheidenden Brüder ein Wort Gottes gerichtet und der Segen des Herrn auf sie herabgefleht. Nach Vesper wurden die Brüder zum Bahnhof gefahren. Dort hatte sich bald eine größere Volksmenge versammelt, um dem Abfahren der Deutschen beizuwohnen. Es wurden, ehe der Zug ankam, drei russische Lieder gesungen. Von den umstehenden Russen sangen viele mit. Es war für die Russen auffallend, daß unsere Reservisten gefordert wurden. Bald kam der Zug, es wurde Abschied genommen, noch ein letztes: „Mit Gott! Auf Wiedersehen!" und fort eilte der Zug. Der Herr sei ihr Begleiter und ein Tröster der Zurückgebliebenen. („Frdst.")

Neuhalbstadt. Dank. Von Neuhalbstädtern wurden etwa 300 Wäschestücke für Verwundete auf eigene Kosten angefertigt und vor kurzem von dem Dorfsältesten Joh. Wiens in Simferopol beim Herrn Gouverneur abgegeben. Se. Excellenz sprach den Neuhalbstädtern seinen besten Dank und Anerkennung aus und äußerte sich weiter: „Solcher Sachen brauchen wir noch viel." („Frdst.")

Halbstadt. Am 1. Sept. begann in der Halbstädter Kommerzschule der Unterricht mit 162 Schülern, was ein bedeutender Rückgang ist, doch wird die Aufnahme noch fortgesetzt. Vielleicht wird dann die Schule noch eine Anzahl von Zöglingen aus dem Warschauer Rayon und den Städten, wo die Mittelschulen zu Lazaretten eingerichtet sind, bekommen. Fünf von den Schülern sind als freiwillige Sanitäre nach Moskau gegangen.

Auch die Mädchenschule hat mit der verminderten Anzahl von kaum 50 Schülerinnen den Unterricht beginnen müssen. („Frdst.")

Aus den Gemeinden— für die Gemeinden.

Отъ Таврическаго Губернатора.

Мною получены свѣдѣнія о предстоящемъ въ скоромъ времени направленіи въ Таврическую губернію больныхъ и раненыхъ воиновъ. Направляться сюда будутъ преимущественно легко раненые, для которыхъ требуется главнымъ образомъ тепло и пища. Ожидаемое здѣсь количество раненыхъ несомнѣнно превыситъ число коекъ, готовящихся въ лазаретѣ Таврическаго Губернскаго Комитета, поэтому явится необходимость, размѣстить раненыхъ въ частныхъ домахъ, по обывателямъ.

Имѣя въ виду, что все населеніе ВЫСОЧАЙШЕ ввѣренной мнѣ губерніи уже горячо отозвалось на призывъ мой къ оборудованію лазарета для больныхъ и раненыхъ воиновъ, и что не менѣе отзывчиво будетъ оно въ настоящее время, предоставивъ, кто можетъ, въ своихъ домахъ помѣщеніе для легко раненыхъ и выздоравливающихъ воиновъ, я усердно прошу желающихъ принять къ себѣ больныхъ, заявить объ этомъ мнѣ, или Губернской Земской Управѣ, или Врачебному Отдѣленію Губернскаго Правленія, указавъ число больныхъ, которое можетъ быть принято съ полнымъ содержаніемъ.

Въ уѣздахъ заявленія, для передачи въ Таврическій Губернскій Комитетъ, принимаются Уѣздными Земскими Управами и Уѣздными Исправниками.

Таврическій Губернаторъ,
Камергеръ Двора ЕГО ВЕЛИЧЕСТВА
Лавриновскій.

Гор. Симферополь,
25 августа 1914 г.

Eine Oase in der Wüste.

Eigentümliche Festluft durchwehte das anmutig geschmückte Bethaus der Neukircher Gemeinde am 7. Sept. Mitten in der Trübsal der tobenden Völkermeere, wo tausende Seufzer und Bittgebete zum Throne des Allerhöchsten emporsteigen, fand die Neukircher Gemeinde den Mut, dem Herrn ein bescheidenes Dankfest zu feiern. Galt es doch der so seltenen Feier des 25-jährigen Amtsjubiläums eines ihrer „Wächter auf Zions Mauern" (nach den Worten eines Festredners), des Predigers Gerhard Epp-Lichtfelde. Wie konnte die Gemeinde auch stillschweigend daran vorübergehen. — Ist es denn etwa eine Sünde, Gott in Zeiten der Trübsale für besondere Wohltaten und Lichtmomente zu danken? Ist doch auch der Jubilar der einzige aus der stattlichen Anzahl von anno dazumal, der heute noch in rüstiger Kraft sich der Gemeinde widmen kann. Und wer fühlt nicht, daß uns heute erfahrene, Erprobte Kräfte so not tun. In der Geschichte des Gemeindelebens wird daher dieser Tag als Oase in der Wüste verzeichnet stehen.

Über den Häuptern der Festredner prangte in großen Lettern „Eben-Ezer." Ein Dankfest also, und doch— welche Wehmut in manchen Herzen, welch ein Ernst auf den Gesichtern, welch ein geheimes Ahnen durchwirkt die Feststimmung, welch innige Seufzer winden sich auch durch Dankgebete zu Gott empor. Es ist das Bewußtsein der Schwere des Augenblicks, der Eindruck der Sprache Gottes zu den gegenwärtigen Bewohnern unseres

Wandelsterns, der vielleicht an der Schwelle einer neuen Ära steht. — Es ist doch des Menschen Herz ein Ding, das nicht verbergen kann, was in ihm ist. Dank für die Güte Gottes, für die Lebensführung des Jubilars und der Gemeinde. Flehen und Ringen für Kaiser und Vaterland, für ausgezogene Brüder und sterbende Krieger — sie verschmelzen sich in eines. Und Gott, der Herzen und Nieren erforschet, wird alles in Gnaden annehmen und sich „seinen Vers daraus machen", wenn's nur aus gläubigem Herzen kommt. Und die Gemeinde wird Segen haben, wenn sie ihr „Eben-Ezer" recht erfaßt.

Als Festredner traten auf: Ältester J. Wiens, der Jubilar und Ält. H. Koop-Alexanderkrone. Ersterer schilderte an der Hand von Jes. 62, 6 und 7 die Eigenschaften und Aufgaben eines von Gott (nicht in eigener Kraft von sich selbst) berufenen Wächters auf Zions Mauern. Sodann führte der Jubilar der Gemeinde die Beweise der überschwenglichen Güte Gottes in der Zeit seiner 25-jährigen Arbeit für seinen Meister vor, die ihm Anlaß geben zu Dank und tiefer Beugung. Andrerseits sieht er aber auch einen ernsten Fingerzeig Gottes darin, daß, während die Gemeinde vor 25 Jahren eine stattliche Anzahl erfahrener und gegründeter Diener des Worts hatte, es in letzter Zeit in dieser Beziehung so sehr mangelte. Zum Schluß führte Ält. Koop an der Hand des 3. Kap. des Epheserbriefes den Apostel Paulus vor, beherzigenswerte Ermahnungen für Gemeinde und Lehrer daran knüpfend.

Als Zeichen der Liebe, „zum bleibenden Andenken", wurde dem Jubilar von Ält. Wiens im Namen der Gemeinde eine Bibel überreicht. Nicht unerwähnt darf auch noch bleiben, daß der Neukircher Gesangchor es sich nicht nehmen ließ, das Fest mit seinen Liedern zu verschönern. Der Leiter hatte es verstanden, trotz der in dem Chore entstandenen erheblichen Lücken (durch die Einberufung der Reservisten), denselben dennoch vortragsfähig zu machen. Ein Beweis dafür, was Liebe und guter Wille vermögen.

Möge der Herr der Heerscharen uns in der Gegenwart vollbereiten, stärken, kräftigen, gründen, einst miteinzustimmen in das Lied Moses und des Lammes. Er segne auch die Neukircher Gemeinde und ihren Lehrdienst! —ss—

Eingesandt.

Lieber Botschafter!

Nimm doch folgendes unter Deine Flügel und verbreite es in Deinem Leserkreise!

Der Älteste der Gnadenfelder Gemeinde Heinrich Dirks tut den vielen, mit denen er durch das Band der Liebe verbunden ist und die sich für den Weg, den der Herr mit ihm geht, interessieren, zu wissen, daß er nach einer langen Pause, in der er einer komplizierten Krankheit wegen nicht gepredigt hatte, am 24. August wieder eine Predigt in der Gnadenfelder Kirche gehalten, allerdings nur erst als Rekonvaleszent, noch nicht als vollkommen Gesunder; denn er leidet noch öfters an Schwindel und schwerem Atmen. Die Nierenentzündung ist leider nicht ganz gewichen, und das Herz schlägt noch immer nicht regelrecht. Ich fing meine Predigt aber doch an mit der ersten Strophe des G. Arnoldschen Liedes: „So führst du doch recht selig, Herr, die Deinen, ja selig und doch meistens wunderlich!" Ich sagte etwas über Ev. Johannis 21, 17, die Worte, welche der Heiland in der Zeit zwischen seiner Auferstehung und Himmelfahrt an Simon, Jonas Sohn, also an seinen Jünger Petrus, gerichtet hatte, nachdem er ihn geprüft und dabei gefunden, daß die Liebe des Simon zu ihm eine aufrichtige war. Nachdem Christus zu ihm gesagt: „Weide meine Schafe! weide meine Lämmer!" fügte er die ernsten Worte hinzu: „Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: da du jünger warest, gürtetest du dich selbst und wandeltest, wo du hin wolltest; wenn du aber alt wirst, wirst du deine Hände ausstrecken, und ein anderer wird dich gürten und führen, wo du nicht hinwillst." Ich führte aus, daß diese Worte des Herrn nicht dem Simon allein, sondern überhaupt allen Unterhirten des vom Tode erstandenen Erzhirten Jesu Christi gelten. So lange sie noch mehr oder weniger jung seien, gürten sie sich bei ihrer geistlichen Hirtenarbeit mehr oder weniger selbst, gehen, wohin sie wollen, und dürfen das auch, d. h. dürfen sich dabei eigene Pläne und Programme machen; das werde aber anders, wenn sie erst den Anfang des Alters hinter sich haben; dann werden sie mit einmal von einem andern gegürtet, an die Hand genommen und hingeführt, wohin sie eigentlich nicht wollen. Ich zeigte dann, wie es mir selbst so gehe. So lange ich mich noch vor dem Anfang des Alters befand, hätte ich immer und immer wieder die Menschenschafe und -lämmer in meiner Eigenschaft als Unterhirte des Erzhirten Jesu Christi geweidet auf der geistlichen, grünen Aue, die sich im Worte Gottes und Evangelium ausdehnt, mich dabei teilweise selbst begürtet, und wäre nach einem Jahresprogramm, aus welchem ich wußte, wo ich an jedem Sonn- und Festtage im Kirchenjahre sein und Menschenschafe und -lämmer weiden müßte, gegangen. Das sei nun aber mit einmal anders geworden. Nachdem ich die Siebzig hinter mir habe, gürtet mich bereits ein anderer, der Erzhirte Jesus selbst, ergreift meine Hände und führt mich dahin, wohin ich eigentlich nicht hinwill. Zum Beispiel, hatte ich mich teilweise vor vier Monaten selbst gegürtet, indem ich den Plan faßte, mit den zwei noch bei mir befindlichen Kindern die Reise nach Sumatra zu machen, um meine dortigen leiblichen Kinder und die geistlichen Menschenschafe und -lämmer unter dem Battavolke zu besuchen und sie noch wieder auf der geistlichen, grünen Aue des Wortes Gottes und Evangeliums zu weiden; im August wollten wir abreisen und hatten schon die Billette auf dem Dampfer des Rotterdammer Loyd bestellt, auf welchem wir die Reise über das Mittelländische und Rote Meer und den Indischen Ozean machen wollten. Da aber sei mit einmal der große Andere dagewesen und habe das Sichselbstgürten gestört und durch eine zusammengesetzte, schmerzhafte Krankheit und den ausgebrochenen Krieg bewirkt, daß unser Reiseplan ganz auf Schrauben stehe und wenn nicht ganz aufgehoben, so doch wenigstens aufgeschoben sei; vielleicht aber führe der Herr mich so, daß im Frühlinge die Hindernisse, meine Krankheit und der schreckliche Krieg, beseitigt seien und wir reisen können. Reisen aber möchte ich dann gerne, wenn Sohn David mir diese Reise nicht erläßt und etwa schreiben sollte: „Vater, du mußt dein Versprechen halten; du mußt, wenn du erst wieder ganz gesund bist und der Krieg zu Ende ist, herkommen und mich und die Kinder trösten und uns aufmuntern und mir helfen bei der Fertigstellung des Marienhospitals, wozu mir noch eine nicht unbedeutende Summe Geldes fehlt. — Will bei dieser Gelegenheit noch einmal melden, daß ich von mehreren teuren Freunden Reisegeld erhalten habe; außerdem haben mir noch einige Freunde versprochen, für denselben Zweck etwas zu schenken. Da nun die Reise unsicher zu werden scheint, bin ich bereit, den Betreffenden ihre Gaben, wenn sie es wünschen, zurückzuerstatten. Doch wäre es mir lieb, wenn sie ihre Gaben bei mir ließen und es mir erlaubten, sie nach meinem Ermessen zu verwenden. Bleibt alles still im „Botschafter", so nehme ich an, daß mir meine Bitte gewährt ist.

Mit brüderlichem Gruße verbleibe ich in Liebe aller Freund und Bruder

Heinrich Dirks.

Дозволено Военной цензурой.

Redakteur und Herausgeber: D. H. Epp.
Redakteur: H. A. Ediger.

— In — 5-1
Buchführung
erteilt Unterricht
Gerhard Giesbrecht-Waldheim.
(Buchhalter der Waldheimer Ges. Geg. Kr.)
Post Waldheim, Gouv. Taurien.

Bei Nieren- und Gallensteinleiden, Magenbeschwerden und Rheumatismus, Husten und Bronchialkatarrh
— erteilt kostenfreien Rat —
Heinrich Dyck, akt11
Post Dawlekanowo, Gouv. Ufa.

Junger Mann (Mennonit), mit langjähriger Praxis und guten Kenntnissen der deutschen und russ. Sprache, sucht Stelle jäg25
als Geschäftsführer
in einem Konsum oder Privatgeschäft, oder als **Reisender** eines größeren Geschäfts. Bin mit Buchführung vertraut. Anfragen mit Gehaltsangaben zu richten an П. П. Янценъ, Гнаденфельдъ. Тавр. губ.

39345 **Stottern** aog9-3
heilt schnell und dauernd d. Heilanstalt (mit Pension) Fr. M. Wagner, Петроградъ, Невскій пр. 53. Heilapparat, patentiert in Rußland, Frankreich, Belgien, Ungarn. Prospekt gratis.

Absolvent
einer siebenklassigen Realschule wünscht fürs Schuljahr 1914/15 eine Hauslehrerstelle anzunehmen.
Adresse: Бердянскъ, Приморская 10, Г. Глеклеру.

Suche für das Gut Emiljanowka einen verheirateten
deutschen Untermüller
und einen verheirateten
deutschen Schmidt
Antwort: Ст. Токуши, Сиб. ж. дор. Ивану Эннсъ. aot2-2

Lediger diplomierter aoa3-3
Lehrer,
mit mehrjähriger Praxis, sucht Stelle.
Adresse: Оренбургск. г., п. о. Преторія, Г-ну Богдановичу, для ...Н, ...К.

Für das Schuljahr 1914/15 finden
Schüler
Kost und Quartier in Berdjansk bei P. A. Neiwerdatto, schöne, hohe, helle Zimmer. ato14
Adresse: Бердянскъ, Приморская ул., д. Остапенко, кв. № 4.

25483 In der Dubrower Pferdezüchterei ajs10-4
S. K. H. des Großfürsten Dmitrij Konstantinowitsch
findet am 15. und 16. Oktober eine
Auktion statt.
Verauktioniert werden gegen 300 Stück: Traber, Reitpferde und Ardener.
Verzeichnisse auf Wunsch. Adresse: Дубровскій конный заводъ, Полтав. г., Контору.

Neu erfundene Kosmetika unvergleichlicher Vorzüge:
D. Hartmann's ptr26-23
„Flora"-Seife und -Puder
sind die einzigen echten Mittel zur Pflege des Gesichts und der Hände. Ersetzt vollständig sämtliche Creme, Flüssigkeiten und andere bisher gebrauchten Mittel, welche für die Haut schädlich sind. Von vielen Wiener Professoren und Aerzten warm empfohlen, laut ihrer Gutachten können hygienischere Kosmetika nicht erfunden werden.
Sommersprossen, Ausschlag, Finnen, Flechten und andere Unreinheiten der Haut verschwinden nach kurzem Gebrauch von Hartmann's „Flora-Seife".
Eine einzige Probe wird jeden veranlassen, ständigen Gebrauch von diesen ausgezeichneten Mitteln zu machen.
Nur echt mit der Unterschrift des Erfinders D. Hartmann, Wien, und nebenstehender Zeichnung auf jedem Stück.
Zu haben in sämtlichen Droguen- und Parfümerie-Handlungen.

Baltische Gegenseitige Lebensversicherungs-Gesellschaft
Verwaltung Reval, Schmiedestraße 29.
übernimmt Versicherungen jeder Art auf
Todesfall, Erlebensfall, Leibrenten
zu äußerst billigen Prämien von Anfang an.
Bedingungen, Tarife Spezialofferten kostenlos.
General-Vertretung für Süd-Rußland:
Мелитополь, Воронцовская ул., домъ Шацъ. jfr12

Für den Zeitungsleser.
Geographische
Karten in 7 Farben vom **Kriegsschauplatz** ganz Europa
sind jederzeit bei mir zu haben.
Versand per Nachnahme! Preis zu 75 Kop., 1 Rbl., und 1.50.
Adresse: КНИЖНЫЙ МАГ. А. П. ФРИЗЕНЪ, п. к. Давлеканово, Уф. губ. aop5-2

68
Gesellschaft
„Sanitas"
Spezialfabrik für
Zentralheizungen und Ventilationen
aller Art.
Jekaterinoslaw, Klubstraße.
Über 1500 Heizungs- und Lüftungsanlagen aller Art bereits in Betrieb.
— Beste Referenzen. —
Projekte und Kostenanschläge kostenlos.

Johanna J. Schendel,
Alexandrowsk a/Dnjepr, Jekaterinosl. Str., eigenes Haus.
Gold-, Brillanten- u. Silberwaren-Magazin,
Taschen- und Wanduhren erstklassiger Fabriken.
Silberne Brautkränze, Trauringe und andere goldene Ringe mit und ohne Brillanten, Colliers, Broschen, Armbänder u. s. w.
Geschenkartikel aus Silber, Kristallglas und Neusilber in geschmackvoller und großer Auswahl.
— — — Ständiger Eingang von Neuheiten. — — —
Mäßige Preise und aufmerksame Bedienung. ako25-12

387 Energischer und bilanzfähiger 4-1
Buchhalter
für ein größeres Mühlenwerk wird zum sofortigen Antritt gesucht.
Nur jüngere, tüchtige Herren mit guten Zeugnissen und Erfahrung in der Mühlenbuchführung wollen sich melden; reflektiert wird nur auf erste Kraft.
Angebote unter K. H. M. sind zu richten an die Expedition dieses Blattes.

jij116
WIE ES GEMACHT WIRD
Versäumen Sie es nicht zu erfahren. Sie brauchen nur Ihre genaue Adresse anzugeben (f. d. Antw. 7 kop. Marke). Unser ausführlicher Prospekt gibt Ihnen die genauesten Angaben wie ... Jahre hindurch **50, 100 Rbl. und mehr monatl.** bei sich zu Hause arbeitend, verdienen können. Kenntnisse unnötig. Entfernung kein Hindernis. Das Angebot ist vollständig solid, ernst- u. ehrenhaft. [illegible]
ТОМАСЪ Г. ВИТТИКЪ КЮНАУ и К°.
С.-Петербургъ, Невскій, 40—42, 137
Московск. Отдѣл.: Красныя ворота, д. Афремова.

Gesellschaft 73
Lepp u. Wallmann
Maschinenfabriken, Eisengießereien, Kesselschmiede und Maschinenlager.
Chortitza, Alexandrowsk-Schönwiese und Pawlograd.
Landwirtschaftliche Maschinen, Ölmühleneinrichtungen, Dampfkessel, Dampfmaschinen, Dachziegelpressen, Transmissionsanlagen u. s. w.
— Kataloge, Preislisten u. Kostenanschläge gratis. —
Adresse des Hauptkomptoirs: Alexandrowsk, Gouv. Jekaterinoslaw.

Типо-Литографія Г. А. Эдигера и К°. Бердянскъ.